

Satzung zur Durchführung von Zertifikatsstudien an der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg

vom 3. September 2020

geändert durch Satzung vom

12. Juni 2024

9. Juli 2024

4. Juli 2025

17. November 2025

Konsolidierte (nicht amtliche) Fassung in Form der Änderungssatzung vom 17. November 2025¹⁾

Aufgrund von Art. 13 Abs. 1 Satz 2, Art. 4 Abs. 4, Art. 58 Abs. 1 Satz 1 und Art. 61 Abs. 2, Abs. 8 Satz 2 des Bayerischen Hochschulgesetzes (BayHSchG, GVBl. S. 245) in der derzeit gültigen Fassung erlässt die Ostbayerische Technische Hochschule Regensburg (Hochschule) folgende Satzung:

§ 1 Zweck der Satzung

Diese Satzung regelt die Struktur, die Prüfungsanforderungen und das Prüfungsverfahren für die in der Anlage beschriebenen Zertifikatsstudien an der Hochschule.

§ 2 Studienziel

Ziel der Zertifikatsstudien ist es, weiterführende wissenschaftliche oder berufliche Qualifikation zu erlangen. Sie ermöglichen den Teilnehmenden, sich mit arbeitsmarktrelevanten Fach-, Methoden- und Sozialkompetenzen in einem bestimmten Bereich auseinanderzusetzen. Die an der Hochschule angebotenen Zertifikatsstudien werden in der Anlage aufgeführt.

§ 3 Qualifikationsvoraussetzung

- (1) Die konkreten Qualifikationsvoraussetzungen sowie das Bewerbungsverfahren sind für die jeweiligen Angebote in der Anlage definiert. Grundsätzlich stehen Zertifikatsstudien neben Bewerberinnen und Bewerbern mit abgeschlossenem Hochschulstudium und anschließender Berufserfahrung auch solchen Bewerberinnen und Bewerbern mit Berufserfahrung offen, die die für die Teilnahme erforderliche Eignung im Beruf oder auf andere Weise erworben haben.
- (2) Die Anmeldung erfolgt entsprechend den Angaben für die einzelnen Zertifikatsstudien auf der Homepage des Zentrums für Weiterbildung und Wissensmanagement an der Hochschule.
- (3) Eine Immatrikulation der Teilnehmenden erfolgt nicht.

¹⁾ Diese Satzung tritt am 18. November 2025 in Kraft.

§ 4 Struktur der Zertifikatsstudien, Bestehen

- (1) Die einzelnen Angebote der Zertifikatsstudien finden innerhalb eines oder mehrerer Semester statt. Die Lehrveranstaltungen können auch in Form von Blockveranstaltungen und/oder (mehreren) Wochenendterminen stattfinden. Die Angebote sind in ein oder mehrere Module unterteilt.
- (2) Für die erbrachten Studienleistungen werden ECTS-Credits²⁾ vergeben.
- (3) Das Zertifikatsstudium ist bestanden, wenn alle Modulprüfungen erfolgreich abgelegt wurden.

§ 5 Anrechnung

Die in Zertifikatsstudien erworbenen Credits können unter Umständen in einem späteren Bachelor- oder Masterstudiengang angerechnet werden. Ob eine Anrechnung möglich ist, entscheidet im Einzelfall die zuständige Prüfungskommission.

§ 6 Prüfungsleistungen

- (1) Die Module der Zertifikatsstudien schließen mit mindestens einer Prüfungsleistung ab. Die im jeweiligen Zertifikatsstudium geforderten Prüfungsleistungen sind in der Anlage zu dieser Satzung festgelegt.
- (2) Die Prüfungstermine und Prüfungsmodalitäten werden von den Dozierenden rechtzeitig bekannt gegeben.

§ 7 Täuschung, Ablaufstörung

- (1) Mit der Note „nicht ausreichend“ oder dem Prädikat „ohne Erfolg abgelegt“ werden Prüfungsleistungen von Teilnehmenden bewertet, die bei Abnahme der Prüfung eine Täuschungshandlung versucht oder begangen oder durch schuldhaftes Verhalten einen ordnungsgemäßen Ablauf der Prüfung unmöglich gemacht haben.
- (2) Täuschungshandlungen sind insbesondere die Benutzung unerlaubter Hilfsmittel, die Verwendung erlaubter Hilfsmittel mit unzulässigen Ergänzungen, die Kommunikation mit anderen Prüfungsteilnehmenden oder Dritten oder der Einsatz mobiler Kommunikationsgeräte.

§ 8 Bewertung der Leistungen

- (1) Soweit Prüfungsleistungen mit Noten bewertet werden, erfolgt die differenzierte Bewertung mit den Notenziffern:

1,0 und 1,3 = sehr gut
1,7; 2,0 und 2,3 = gut
2,7; 3,0 und 3,3 = befriedigend
3,7 und 4,0 = ausreichend und
5,0 = nicht ausreichend.

²⁾ Leistungspunkte nach dem European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS), im Folgenden kurz mit Credits bezeichnet.

- (2) Werden Prüfungsleistungen eines Moduls nicht benotet, sondern mit den Prädikaten „mit Erfolg abgelegt“ oder „ohne Erfolg abgelegt“ bewertet, ist dies in der jeweiligen Modulbeschreibung in der Anlage ausgewiesen.

§ 9 Notenbekanntgabe

Die erzielten Ergebnisse der einzelnen Prüfungsleistungen werden unverzüglich nach Feststellung bekannt gegeben.

§ 10 Wiederholung

Nicht bestandene Prüfungsleistungen können jeweils einmal wiederholt werden. Nicht bestandene Prüfungsleistungen sind jeweils am nächsten Termin nach Bekanntgabe der Bewertung der Prüfung erneut abzulegen. Werden sie an diesem Termin nicht abgelegt, gelten sie als endgültig nicht bestanden.

§ 11 Zertifikat

Bei Bestehen des Zertifikatsstudiums wird über die Studien- und Prüfungsleistungen ein Zertifikat nach dem Muster der Hochschule entsprechend der Anlage 1 erteilt.

§ 12 Inkrafttreten und Übergangsbestimmungen

Diese Satzung tritt am Tage nach der Bekanntmachung in Kraft.

Regensburg, 3. September 2020

Prof. Dr. Wolfgang Baier
Präsident

Anlage 1



ZERTIFIKAT

Name

<Herr/Frau>

<Vorname> <Nachname>

geboren am <dd.mm.yyyy> in <Geburtsort>
 hat im Rahmen der Zertifikatsstudien „Name“ folgende Leistungen erzielt.

Modul	Credits*	Noten**	
		Endnote	Wert
Name Modul 1	11	mit Erfolg abgelegt	m.E.a.
Name Modul 2	11	sehr gut	1,0
Name Modul 3	11	gut	2,3
Name Modul 4	11	befriedigend	3,0

<Der/Die> Teilnehmer/in> hat sich in Theorie und Praxis eingehend mit der Themenstellung befasst und die in den Modulbeschreibungen niedergelegten Kompetenzen erworben.

Regensburg, dd. Monat 20yy

Prof. Dr. x
 [Leiter/in des Zentrums für
 Weiterbildung und Wissensmanagement]

Prof. Dr. y
 [Leiter/in des Zertifikatsstudiums]

Hochschulstempel

* Credits (Leistungspunkte) bemessen die für eine Studienleistung durchschnittlich aufzuwendende Arbeit. Für die Arbeit eines Studiensemesters in Vollzeit sind entsprechend dem European Credit Transfer System (ECTS) 30 Credits vorgesehen. Für den Erwerb eines Credits sind im Mittel 25 bis 30 Arbeitsstunden erforderlich.

** Notenwerte: Sehr gut = 1,0-1,5; gut = 1,6 -2,5; befriedigend = 2,6 - 3,5, ausreichend = 3,6 - 4,0; nicht ausreichend = über 4,0; m.E.a. = mit Erfolg abgelegt.

Anlage 2

1. Data Literacy

1.1 Qualifikationsvoraussetzungen

Abgeschlossenes Bachelorstudium

1.2 Modulbeschreibung Data Literacy

Lehrveranstaltung		LV-Kurzbezeichnung
Data Literacy		DaL
Lehrende/r / Dozierende/r		Wissenschaftliche Leitung
Ghassan Al-Falouji		Prof. Dr. rer. nat. Roland Mandl
Lehrform		
Seminaristischer Unterricht, Online-Konsultationen, praktische Übungen im Unterricht		
Lehrumfang [UE]	Lehrsprache	Arbeitsaufwand [ECTS-Credits]
70 (Block ca. 7 Tage)	deutsch/englisch	10
Präsenzstudium	Eigenstudium	
70 h	130 h + 50 h (Projektarbeit) + 50 h (Vertiefung des Wissens anhand von praxisrelevanten Daten)	
Studien- und Prüfungsleistung		
Präsentation und eine schriftliche Projektarbeit		
Zugelassene Hilfsmittel für Leistungsnachweis		
alle		
Inhalte und Qualifikationsziele		
• Introduction to Python for data science ◦ Basic introduction to the Python programming language ◦ Introduction to essential data-science libraries such as NumPy, Pandas, Matplotlib and SciPy ◦ Introduction to IPython and Jupyter notebook/lab • Data Manipulation and Visualization ◦ Import different file formats using Python libraries ◦ Data cleaning and preprocessing ◦ Data representation and visualization • Feature Engineering ◦ Implementation of missing data ◦ Exploratory data analysis ◦ Features scaling and normalization ◦ Features selection • Applied Machine Learning in Python ◦ Categories of Machine Learning ◦ Introduction to Scikit-Learn ◦ Regression and prediction - Linear Regression - Gradient Descent (Batch-, Stochastic- and Mini-batch gradient descent) - Polynomial Regression - The curse of dimensionality - Regularized Linear Models - Logistic Regression		

Inhalte und Qualifikationsziele

- Classification
 - K-Nearest Neighbors
 - Support Vector Machines
 - Model Validation
 - Naive Bayes
 - Decision Trees and Random Forests
- Dimensionality Reduction
 - Projection and Manifold Learning
 - Principal Component Analysis (PCA)
- Clustering
 - K-means
 - Hierarchical clustering

Lernziele: Fachkompetenz

Nach der erfolgreichen Absolvierung des Moduls sind die Teilnehmenden in der Lage,

- Daten zu lesen, zu importieren, zu bearbeiten und zu visualisieren (3);
- praktisches Verständnis für Datenverarbeitung (2), Manipulation (2) und statistische Analyse zu entwickeln (1);
- praktisches Verständnis der wesentlichen „supervised-“ und „unsupervised learning“ Algorithmen für „Machine Learning“ zu entwickeln (2);
- Begriffe wie „Features“, „Regression“, „Classification“ and „Clustering“ zu benennen (1) und zu erklären (2);
- praktisches Verständnis verschiedener Regressionsverfahren, Klassifikation und Clustering-Methoden (2) zu entwickeln und geeignete Algorithmen zur Problemlösung anzuwenden (3);
- praktisches Verständnis für den Lebenszyklus des maschinellen Lernens von der Datenverarbeitung bis zum Export eines trainierten Modells für die Anwendung zu entwickeln (2);
- Methoden zur Reduktion der Merkmalsraumdimension wie „Principal Component Analysis“ einzusetzen (3);
- eine geeignete Optimierungsmethode zu verwenden, um ein Modell zu trainieren (3);
- eine Leistung verschiedener trainierter Modelle zu bewerten und zu vergleichen (2);
- das Problem des „Curse of Dimensionality“ zu verstehen und das Risiko, ein „overfitted“ oder „biased“ Modell zu trainieren, zu vermeiden;
- praktische Implementierung des Exportieren/Importieren der trainierten Modellpipeline mit der Programmiersprache Python (3);
- Hyper-Parameter eines Lernverfahrens bzw. eines Modells gezielt zu optimieren (3);
- mit den praktischen Daten die geeignete Datenverarbeitung (2), das Feature-Engineering (2) und das Modelltraining auszuwählen (1) und zu implementieren (3).

Lernziele: Persönliche Kompetenz

Nach der erfolgreichen Absolvierung des Moduls sind die Teilnehmenden in der Lage,

- den eigenen Lernfortschritt und Lernbedarf zu analysieren (3) und gegebenenfalls Handlungsweisen daraus abzuleiten (3);
- zielorientiert mit anderen zusammenzuarbeiten (2), deren Interessen und soziale Situation zu erfassen (2), sich mit ihnen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen (2) sowie die Arbeits- und Lebenswelt mitzugestalten (3);
- wissenschaftlich im Sinne der „Regeln guter wissenschaftlicher Praxis“ zu arbeiten (2);
- fachliche Inhalte darzustellen (2) und vor einem Publikum in korrekter Fachsprache zu präsentieren (2);
- sich in ähnliche Aufgabenstellungen selbständig einzuarbeiten (3).

Angebotene Lehrunterlagen

Skript und Übungen in Jupyter Notebooks, Google Colabs

Lehrmedien

Rechner, Beamer, Tafel

Literatur
• VanderPlas, Jake. Python data science handbook: Essential tools for working with data. O'Reilly Media, Inc., 2016. • Bruce, Peter, Andrew Bruce, and Peter Gedeck. Practical Statistics for Data Scientists: 50+ Essential Concepts Using R and Python. O'Reilly Media, 2020 • Bishop, Christopher M. Pattern recognition and machine learning. Springer, 2006 • Géron, Aurélien. Hands-on machine learning with Scikit-Learn, Keras, and TensorFlow: Concepts, tools, and techniques to build intelligent systems. O'Reilly Media, 2019
Weitere Informationen zur Lehrveranstaltung
Bitte eigenen Rechner mitbringen. Grundkenntnisse in GitLab vorteilhaft, um Inhalte zum/vom OTH-R GitLab-Server zu transferieren.

2. Künstliche Intelligenz

2.1 Qualifikationsvoraussetzungen

Bachelorabschluss oder vergleichbarer Studienabschluss (technisch oder nicht technisch) mit einschlägiger Berufserfahrung im mathematisch-technischem Bereich)

2.2 Modulbeschreibung Künstliche Intelligenz

Wissenschaftliche Leitung		
Prof. Dr. Frank Herrmann		
Lehrform		
seminaristischer Unterricht mit Übungen		
Lehrumfang [UE]	Lehrsprache	Arbeitsaufwand [ECTS-Credits]
150 (53 Präsenz, 97 Eigenstudium)	deutsch	5
Studien- und Prüfungsleistung		
schriftliche Prüfung		
Zugelassene Hilfsmittel für Leistungsnachweis		
nicht-programmierbarer Taschenrechner; keine weiteren Hilfsmittel		
Inhalte und Qualifikationsziele		
siehe Beschreibungen der Lehrveranstaltungen		
Lernziele: Fachkompetenz		
siehe Beschreibungen der Lehrveranstaltungen		
Lernziele: Persönliche Kompetenz		
siehe Beschreibungen der Lehrveranstaltungen		
Lehrveranstaltungen		
• Grundlagen der Bildverarbeitung • Industrielle Anwendungsfälle • KI-basierte Datenverarbeitung und Maschinelles Lernen • Machine Learning Operations (MLOps) • Machine Learning (Theorie) • Python und PyTorch		

2.3 Lehrveranstaltungen

2.3.1 Grundlagen der Bildverarbeitung

Lehrveranstaltung		LV-Kurzbezeichnung
Grundlagen der Bildverarbeitung		
Lehrende/r / Dozierende/r		
Prof. Dr. Jürgen Friel		
Präsenzstudium [UE]	Eigenstudium [UE]	
10	18	
Inhalte und Qualifikationsziele		
• Digitale Bilder: Einführung und Begriffsbildung, Bildmodelle und grundlegende Konzepte (wie Sampling, Quantisierung, Interpolation etc.) • Bildarithmetik und Punktoperationen (homogen und inhomogen) mit Anwendungen zur Bildverbesserung • Geometrische Transformationen		
Inhalte und Qualifikationsziele		
• Statistische Kenngrößen und Histogramme • Einführung in statistische Bildanalyse und Anwendung zur Kontrastverbesserung (Histogrammausgleich) • Schwellwertverfahren (global und adaptiv) • Praxisbeispiele zur Bildsegmentierung (Binärisierung) • Lineare Filter: Typen, Eigenschaften, Faltung, Anwendungsbereiche • Kantendetektion		
Lernziele: Fachkompetenz		
Nach der erfolgreichen Absolvierung der Lehrveranstaltung sind die Teilnehmenden in der Lage, • zentrale Konzepte der Bildverarbeitung zu kennen und zu verstehen (1), (3); • grundlegende Algorithmen der Bildverarbeitung zu kennen, zu verstehen und zu implementieren (1), (2); • geeignete Lösungsstrategien für einfache Problemstellungen der Bildverarbeitung zu entwickeln (3); • Bildverarbeitungsmethoden kritisch zu hinterfragen und deren Grenzen zu erkennen (2); • weiterführende Literatur selbständig zu verstehen, anzuwenden und zu bewerten (3).		
Lernziele: Persönliche Kompetenz		
Nach der erfolgreichen Absolvierung der Lehrveranstaltung sind die Teilnehmenden in der Lage, • die gelernten Inhalte in korrekter Fachsprache zu kommunizieren (1); • fachliche Diskussionen zu Themen der Bildverarbeitung zu führen (1), (2); • kreativ und lösungsorientiert zu denken (im Bereich der Bildverarbeitung) (3); • im Team an Problemen der Bildverarbeitung zu arbeiten (3).		
Angebotene Lehrunterlagen		
Kurzsript (Folien) mit integrierten Übungen		
Lehrmedien		
Tafel, Beamer, Laptop		
Literatur		
• Burger, Wilhelm und Mark James Burge (2015). Digitale Bildverarbeitung: Eine algorithmische Einführung mit Java. 3. Aufl. X.media.press. Berlin: Springer Vieweg. ISBN: 978-3-642-04603-2. DOI: 10.1007/ 978-3-642-04604-9 • Gonzalez, Rafael C. und Richard E. Woods (2008). Digital image processing. Prentice Hall		
Weitere Informationen zur Lehrveranstaltung		
Grundkenntnisse in Matlab sind vorteilhaft.		

2.3.2 Industrielle Anwendungsfälle

Lehrveranstaltung	LV-Kurzbezeichnung
Industrielle Anwendungsfälle	
Lehrende/r / Dozierende/r	
Prof. Dr. Michael Colombo	
Präsenzstudium []	Eigenstudium [UE]
5	10
Inhalte und Qualifikationsziele	
Die Vorlesung „Industrielle Anwendungsfälle“ schafft eine Brücke zwischen den Grundlagen des maschinellen Lernens und seiner Anwendung in der industriellen Praxis. Sie gibt dazu einen Überblick von Sensordaten-basierten Anwendungsgebieten und zeigt, wie typische Herausforderungen in Bezug auf die Daten angegangen werden können, insbesondere die Konstruktion geeigneter Merkmale und der Umgang mit fehlenden Zielwerten („Labels“). Dazu werden Ansätze des überwachten, unüberwachten und verstärkenden maschinellen Lernens betrachtet. Inhalte: • <u>Übersicht industrieller Anwendungsfälle</u>: Wertschöpfungskette der fertigen Industrie, Fokusbereich Produktion, Beispiele für sensorbasierte Anwendungsfälle • <u>Vorausschauende Wartung</u>: geschäftlicher Kontext und Lösungsidee, Generation von Testbett-Daten für das überwachte Lernen, Konstruktion geeigneter Merkmale aus den Sensordaten, überwachtes „Deep Learning“, unüberwachtes Lernen mit Autoencodern • <u>Robotik</u>: Cyber-physische Systeme, verstärkendes Lernen, maschinelles Lernen mit dem digitalen Zwilling	
Lernziele: Fachkompetenz	
Nach der erfolgreichen Absolvierung der Lehrveranstaltung sind die Teilnehmenden in der Lage, • typische Anwendungsfälle für den Einsatz maschinellen Lernens in der fertigen Industrie und speziell der Produktion erklären zu können; • konkrete KI-Anwendungsfälle im eigenen Umfeld anhand von Analogien zu finden; • passende Ansätze des maschinellen Lernens zu identifizieren, um mit den vielen praktischen Herausforderungen in der Arbeit mit Daten umzugehen.	
Lernziele: Persönliche Kompetenz	
Nach der erfolgreichen Absolvierung der Lehrveranstaltung sind die Teilnehmenden in der Lage, • KI-Ansätze in die eigene Umgebung zu transferieren; • KI-Ideen bewerten zu können (Urteilsfähigkeit); • eigenständig bei der Konzeption und Umsetzung eigener KI-Anwendungen zu handeln.	
Angebotene Lehrunterlagen	
Skript (Folien) mit integrierten Übungen	
Lehrmedien	
Beamer, Laptop, Whiteboard/Flipchart	
Literatur	
P. Larranaga et. al., Industrial Applications of Machine Learning, CRC Press, 2020	
Weitere Informationen zur Lehrveranstaltung	

2.3.3 KI-basierte Datenverarbeitung und Maschinelles Lernen

Lehrveranstaltung	LV-Kurzbezeichnung
KI-basierte Datenverarbeitung und Maschinelles Lernen	
Lehrende/r / Dozierende/r	
Prof. Dr. Timo Baumann	
Präsenzstudium [UE]	Eigenstudium [UE]
11	20
Inhalte und Qualifikationsziele	
- Sequenzdaten, ihre Eigenschaften (zeitdiskret vs. kontinuierlich, wertdiskret vs. kontinuierlich, atomar vs. zusammengesetzt) und praktische Vorkommen - Abgrenzung zu strukturierten Daten und Abwägungen in der Modellierung - Neuronale Netze, Berechnungsgraphen und Funktion von NN-Toolkits (PyTorch etc.) - Rekurrente neuronale Netze zur Modellierung von Sequenzdaten und die resultierenden Berechnungsgraphen (auch im Vergleich zu Konvolutionsnetzen) - Überwachte Sequenzlernprobleme: $n:n$, $n:1$, $1:n$, $n:m$ - Klassifikation von Sequenzen am Beispiel Textverarbeitung - Transduktion/Tagging mit RNN am Beispiel Named-Entity-Recognition - Generative Sequenzmodellierung am Beispiel Sprachmodelle - Autoregressives Decoding zur Sequenzgenerierung	
Inhalte und Qualifikationsziele	
- Encoder-Decoder-Architektur am Beispiel maschinelle Übersetzung - Embedding und Tokenisierung für wertdiskrete Eingaben - Fensterung und Taktung für zeitkontinuierliche Signale - Bi-RNNs und Stacked RNNs, alternative rekurrente Einheiten (LSTM und GRU) - Wege des Lernsignals und Flaschenhalse; Aufmerksamkeitssteuerung - Transformer: Aufmerksamkeitssteuerung und Positionskodierung anstatt Rekurrenz - weitere aktuelle Themen zum Sequenzlernen in aktuellen LLMs	
Lernziele: Fachkompetenz	
Nach der erfolgreichen Absolvierung der Lehrveranstaltung sind die Teilnehmenden in der Lage, - Sequenzdaten grundlegend zu verstehen, relevante Eigenschaften zu kennen und bei der Modellierung abzuwägen; - die Typen von Sequenzlernproblemen und ihre Unterscheidung zu kennen - neuronale Netze und Berechnungsgraphen und ihren Einsatz bei Sequenzlernproblemen vertieft zu verstehen, insbesondere rekurrente Netze und Aufmerksamkeitssteuerung; - mit neuronalen Netz-Toolkits (z. B. PyTorch) Sequenzlernproblemen zu lösen.	
Lernziele: Persönliche Kompetenz	
Nach der erfolgreichen Absolvierung der Lehrveranstaltung sind die Teilnehmenden in der Lage, - eigenständig theoretische und angewandte Inhalte anhand von Vorlesungsfolien nachzuarbeiten; - Code-Beispiele zu analysieren und Code und Beschreibungen in Vorlesungsfolien oder der Literatur miteinander in Beziehung zu setzen; - unterschiedliche Herangehensweisen bei der Modellierung und Lösung von Sequenzlernproblemen zu diskutieren.	
Angebotene Lehrunterlagen	
Folien und Übungen in Jupyter-Notebooks	
Lehrmedien	
Beamer, Tafel, interaktive Übungsbearbeitung auf dem JupyterHub	

Literatur
• Dan Jurafsky, James Martin: Speech and Language Processing, 3rd ed. draft, 2023 • Yoav Goldberg: Neural Network Methods for Natural Language Processing, Springer, 2017 • Ian Goodfellow, Yoshua Bengio, Aaron Courville: Deep Learning, MIT Press, 2016
Weitere Informationen zur Lehrveranstaltung

2.3.4 Machine Learning Operations (MLOps)

Lehrveranstaltung	LV-Kurzbezeichnung
Machine Learning Operations (MLOps)	
Lehrende/r / Dozierende/r	
Prof. Dr. Michael Colombo	
Präsenzstudium [UE]	Eigenstudium [UE]
6	11
Inhalte und Qualifikationsziele	
Die Lehrveranstaltung schärft das Bewusstsein für die Herausforderungen des Wegs von KI-Modellen aus den Laboren in die Praxis sowie für die Voraussetzungen eines dauerhaften und zuverlässigen Betriebs dieser Modelle. Sie gibt dazu einen Überblick des von den DevOps Prinzipien der Software-Entwicklung inspirierten MLOps Zyklus. Inhalte: • <u>Konzept MLOps</u>: Vorgehensweisen Data Mining und DevOps, Transfer auf Entwicklung und Betrieb von KI-Modellen • <u>MLOps Zyklus</u>: Nutzenbetrachtung als Ausgangspunkt, Integration des KI-Modells in die Gesamt-Architektur, agiles Vorgehen in Datenprojekten, KI-Engineering als Voraussetzung für den produktiven Betrieb, Replizierbarkeit von Trainingsergebnissen, automatisiertes Deployment, Monitoring der KI-Modelle im Betrieb	
Lernziele: Fachkompetenz	
Nach der erfolgreichen Absolvierung der Lehrveranstaltung sind die Teilnehmenden in der Lage, • wesentliche Unterschiede zum Data Mining einerseits und zur Software-Entwicklung andererseits im Entwicklungsvorgehen von KI-Modellen umzusetzen, um produktionsreife KI-Modelle zu erstellen; • Anforderungen an den zukünftigen Betrieb der KI-Modelle schon in der Entwicklung zu berücksichtigen; • KI-Modelle zügig in die Produktion zu bringen, ihre Leistung durchgehend zu überwachen und möglichst laufend zu verbessern.	
Lernziele: Persönliche Kompetenz	
Nach der erfolgreichen Absolvierung der Lehrveranstaltung sind die Teilnehmenden in der Lage, • KI-Ansätze in die eigene Umgebung zu transferieren; • KI-Ideen bewerten zu können (Urteilsfähigkeit); • eigenständig bei der Konzeption, Umsetzung und dem Betrieb eigener KI-Anwendungen zu handeln.	
Angebotene Lehrunterlagen	
Skript (Folien) mit integrierten Übungen	
Lehrmedien	
Beamer, Laptop, Whiteboard/Flipchart	
Literatur	
• M. Treveil et al, Introducing MLOps: How to Scale Machine Learning in the Enterprise, O'Reilly, 2021 • N. Gift, A. Deza, Practical MLOps: Operationalizing Machine Learning Models, O'Reilly, 2021	
Weitere Informationen zur Lehrveranstaltung	

2.3.5 Machine Learning (Theorie)

Lehrveranstaltung	LV-Kurzbezeichnung
Machine Learning (Theorie)	
Lehrende/r / Dozierende/r	
Prof. Dr. Carsten Kern	
Präsenzstudium [UE]	Eigenstudium [UE]
11	20
Inhalte und Qualifikationsziele	
• Grundlegende Einordnung von Machine Learning (ML) im Bereich Künstliche Intelligenz • Definition grundlegender Begriffe (z. B. überwachtes, unüberwachtes und verstärkendes Lernen, Offline- und Online-Learning, Test- vs. Trainingsdaten, Regression vs. Klassifikation, Over- und Underfitting) • Lineare und logistische Regression • Entscheidungsbäume und Random Forests für Klassifikation und Regression • Nachbarschaftsbasierte Verfahren (z. B. k-Nearest-Neighbors-Algorithmus) • Clusteringverfahren (z. B. k-Means-Algorithmus) • Neuronale Netze (Feed-Forward-Netze, Einstieg in CNNs)	
Lernziele: Fachkompetenz	
Nach der erfolgreichen Absolvierung der Lehrveranstaltung sind die Teilnehmenden in der Lage, • die grundlegenden Algorithmen und Methoden des maschinellen Lernens zu benennen und ihre Funktionsweise zu verstehen (1), (2); • die zugrundeliegenden mathematischen Konzepte und Aussagen zu benennen und ihre Implikationen für ML zu verstehen (1), (2); • die ML-Algorithmen der richtigen Problemklasse zuzuordnen (1); • die ML-Algorithmen auf Probleme einfacher und mittlerer Komplexität anzuwenden (3).	
Lernziele: Persönliche Kompetenz	
Nach der erfolgreichen Absolvierung der Lehrveranstaltung sind die Teilnehmenden in der Lage, • die gelernten Inhalte den Kommilitoninnen und Kommilitonen zu kommunizieren (1); • fachliche Diskussion zu ML-Themen zu führen (1), (2); • selbständig weiterführende Literatur zu lesen und kritisch zu bewerten (3).	
Angebotene Lehrunterlagen	
Folien, Übungsblätter inkl. Codegerüste, Jupyter-Notebooks	
Lehrmedien	
Tafel, Beamer, Laptop	
Literatur	
• Künstliche Intelligenz – Ein moderner Ansatz, S. Russel und P. Norvig, Pearson, 3. Auflage, 2012 • Hands-On Machine Learning with Scikit-Learn, Keras, and TensorFlow, A. Geron, O'Reilly, 3. Auflage, 2022 • Maschinelles Lernen – Grundlagen und Algorithmen in Python, J. Frochte, Hanser Verlag, 3. Auflage, 2020 • Data Mining – Practical Machine Learning Tools and Techniques, I. Witten et al., Morgan Kaufmann, 4. Auflage, 2016	
Weitere Informationen zur Lehrveranstaltung	

2.3.6 Python und PyTorch

Lehrveranstaltung	LV-Kurzbezeichnung
Python und PyTorch	
Lehrende/r / Dozierende/r	
David Rauber	
Präsenzstudium [UE]	Eigenstudium [UE]
10	18
Inhalte und Qualifikationsziele	
• Einführung in Python – Grundlegende Einführung in die Programmiersprache Python – Konzepte der objektorientierten Programmierung • Verwendung von Bibliotheken – Installieren und Importieren von Bibliotheken – Grundlegende Bibliotheken zum Einlesen, Verarbeiten, Visualisieren und Speichern von Daten (NumPy, Pandas, OpenCV, Matplotlib etc.) • Einführung in PyTorch – Entwickeln eigener Neuronaler Netzwerke – Laden vortrainierter Neuronaler Netzwerke – Aufbereitung der Trainingsdaten – Training eines Neuronalen Netzwerkes	
Lernziele: Fachkompetenz	
Nach der erfolgreichen Absolvierung der Lehrveranstaltung sind die Teilnehmenden in der Lage, • einfache Python Skripte zu entwickeln (2); • Pakete zu installieren und zu verwenden (1); • Daten verschiedener Modalität einzulesen, zu verarbeiten und zu speichern (2); • Daten für das Training von Neuronalen Netzen aufzubereiten (2); • einfache Neuronale Netze zur Klassifikation zu erstellen, zu trainieren und anzuwenden (3); • Ergebnisse zu visualisieren (2); • die Leistung verschiedener trainierter Modelle zu bewerten und zu vergleichen (2); • Metriken für die Bewertung des Trainings zu verwenden, zu speichern und zu bewerten (2).	
Lernziele: Persönliche Kompetenz	
Nach der erfolgreichen Absolvierung der Lehrveranstaltung sind die Teilnehmenden in der Lage, • Fähigkeiten von Deep Learning Techniken realistischer einzuschätzen (1); • ähnliche Problemstellungen eigenständig zu behandeln (3); • sich eigenständig in weiterführende Techniken einzuarbeiten (2).	
Angebotene Lehrunterlagen	
Jupyter Notebooks	
Lehrmedien	
Rechner, Beamer, Tafel	
Literatur	
Ian Goodfellow, Yoshua Bengio and Aaron Courville. Deep Learning. MIT Press, 2016	
Weitere Informationen zur Lehrveranstaltung	

3. Mediation

3.1 Qualifikationsvoraussetzungen

Abgeschlossenes Hochschulstudium oder eine grundsätzlich vergleichbare Vorbildung mit mindestens einjähriger Berufstätigkeit in einem mediationsrelevanten Berufsfeld

3.2 Modulbeschreibung Mediation

Lehrveranstaltung	LV-Kurzbezeichnung
Mediation	
Wissenschaftliche Leitung	
Martin Zauner	
Lehrende bzw. Dozierende	
Dozierende des Instituts für Mediation, Streitschlichtung und Konfliktmanagement München; Prof. Dr. Ingo Striepling	
Lehrform	
seminaristischer Unterricht, fallbezogene Übungen im Unterricht (Demonstrationen, Simulationen, Rollenspiele, Reflexion in Auswertungsgruppen)	
Lehrsprache	Arbeitsaufwand [ECTS-Credits]
deutsch	9
Präsenzstudium	Eigenstudium
121 h (+ 12 h Intervision)	137 h
Studien- und Prüfungsleistung	
Mündliches Abschlusskolloquium sowie ein schriftlicher Fallbericht	
Zugelassene Hilfsmittel für Leistungsnachweis	

Inhalte und Qualifikationsziele
• Teilmodul 1: Der Mediationsprozess: Grundlagen - Rolle und Haltung der Mediatorin bzw. des Mediators - Setting und Ausstattung - Basisregeln/-orientierungen/-haltungen der Mediation - Struktur und Phasen des Mediationsprozesses - Grundlegende kommunikative Fertigkeiten der Mediatorin bzw. des Mediators - Der Weg von den Positionen zu den Interessen - Die Rolle der Bezugspunkte bei der Entscheidungsfindung - Fallbezogene Rechtsinformationen • Teilmodul 2: Mit Blockaden und Konflikten umgehen: Konflikte, Hypothesen, Fragen - Blockaden, Sackgassen, Machtunterschiede - Der Konflikt auf der Gefühls-, Verhaltens- und Inhaltsebene - „Mediative“ Konfliktbearbeitung: Reframing, Normalisierung, Zukunftsorientierung, Realitätsprüfung, Ressourcenorientierung u.a.m. - Die Verstehens- und Kommunikationsprozesse in der Mediation - Hypothesengeleitetes Arbeiten - Die Kunst des Fragens (Frageformen) - Fallbezogene Rechtsinformationen • Teilmodul 3: Die Lösung vorbereiten: Interessen, Optionen, Fairnesskontrolle - Interessenarbeit - Von den Interessen zu den Optionen - Entwickeln und Bewertung von Optionen - Den Austausch fördern: Die Dynamik von Geben und Nehmen - Fairness und Fairnesskontrolle - Fallbezogene Rechtsinformation

Inhalte und Qualifikationsziele

- Teilmodul 4: Prozessmoderation bei unterschiedlichen, eng umgrenzten Konfliktfragen
 - Bedeutung und Funktion der Phase 0
 - Individuelle Vorgespräche und Vorbereitung von gemeinsamen Verhandlungen
 - Aktive Prozessführung
 - Unterscheidung von Effizienz und Effektivität des Verfahrens
 - Formen des Paraphrasierens
 - Einsatz des Caucus (intermittierendes Einzelgespräch)
 - Zeitmanagement/Zeitbudget
 - Balance von (familiären und/oder beruflichen) Macht-Ungleichgewichten und Hierarchien
 - Unterscheidung von neutralen, blockierenden und inhaltlichen Themen
 - Einschlägige Literatur
- Teilmodul 5: Der Lösungsprozess: Verhandeln und Entscheiden
 - Der Prozess des Verhandeln: Von den Optionen zur Entscheidung
 - Techniken zur Erhebung eines verhandelbaren Bildes der Wirklichkeit (Finanzierungspläne, Betreuungspläne, usw.)
 - Verhandeln und Verhandlungsmodelle
 - Bezugspunkte der Entscheidungsfindung und die Dynamik und Rolle des Rechts in der Mediation
 - Das Memorandum: Protokollierung der Ergebnisse (Anforderungen an die inhaltliche und formale Gestaltung)
 - Die Rolle von externen Fachleuten für die Mediation
 - Formen und Gültigkeit von Vereinbarungen
 - Fallbezogene Rechtsinformationen
- Teilmodul 6: Supervision + Peersupervision (Intervision)
 - Fallbesprechungen (supervidiert)
 - Reflexion des persönlichen Konfliktlebens und -verhaltens und anderer Themen (supervidiert)
 - Treffen in kollegialen Supervisionsgruppen (Intervisionsgruppen)
- Teilmodul 7: Falldurchführung + Abschlusskolloquium
 - Selbständige Durchführung eines Mediationsverfahrens und dessen schriftliche Dokumentation und Reflexion
 - Vorstellung und Fachgespräch über diesen Fall im Rahmen des abschließenden Kolloquiums
 - Darstellung eines mediationsrelevanten Themas und Fachgespräch im Rahmen des abschließenden Kolloquiums

Lernziele: Fachkompetenz

Nach der erfolgreichen Absolvierung des Zertifikatskurses verfügen die Teilnehmenden über die Fähigkeit, als Mediatorin bzw. Mediator auch komplexe und höher eskalierte Konfliktfälle zu verhandeln. Das impliziert konkreter folgende Kenntnisse und Fähigkeiten:

- Kenntnis der Grundhaltung der Mediation gegenüber Konflikten und Einsicht in deren Sinnhaftigkeit und Wirkung (1);
- Kenntnis der grundlegenden Vermittlungs- bzw. Beratungsstrategie der Mediation (1) und angelegte Fertigkeit der Umsetzung (2);
- Kenntnis einschlägiger Kommunikationstechniken (1) und Fähigkeit der Umsetzung (2);
- Kenntnis einschlägiger rechtlicher Rahmenbedingungen (1);
- Fähigkeit zur analytischen Differenzierung verschiedener Konfliktebenen (2);
- Wissen um hindernde Faktoren in der Konfliktbearbeitung und Fähigkeit zu deren Auflösung oder Verkleinerung (2);
- Kenntnis von Techniken bzw. Verfahren („Methoden“) zur Erarbeitung von Lösungsoptionen (1) und Fähigkeit zu deren Moderation (3);
- Wissen um Konfliktodynamiken aufgrund unterschiedlicher Einflussmöglichkeiten im Konflikt- und Lösungsprozess (1) und Fähigkeit zur angemessenen Intervention (2);
- Fähigkeit zur Identifikation von Themen (inhaltlich wie funktional) (2);
- Fähigkeit zur Strukturierung der verschiedenen Verhandlungsphasen im Mediationsprozess inklusive Vor- und Einzelgesprächen (2);
- Überblick über verschiedene „Schulen“ der Mediation (1);
- Wissen über Rolle und Funktion von externen Fachleuten für die Mediation (1);
- Kenntnis über Formen von Vereinbarungen und deren Gültigkeit (1).

Lernziele: Persönliche Kompetenz
Nach erfolgreicher Absolvierung des Zertifikatskurses verfügen die Teilnehmenden über die Fähigkeit und Bereitschaft, die erworbenen Kenntnisse situationsangemessen ein- bzw. umzusetzen (3), insbesondere über: • Zutrauen, als Mediatorin bzw. Mediator auch in höher eskalierten Konflikten zu verhandeln; • Fähigkeit, sich in der Rolle als Mediatorin bzw. Mediator und Leitung des Verfahrens zu positionieren und bei Bedarf zu behaupten.
Angebotene Lehrunterlagen
Handouts, Literatur, Fallbeschreibungen
Lehrmedien
Weitere Informationen zur Lehrveranstaltung
Die kollegiale Supervision (Intervision) und der Mediationsfall werden selbstständig und eigenverantwortlich terminiert und durchgeführt.
Literatur
wird im Rahmen der Ausbildung angegeben

4. Selbstführungs-Coach – Coachingausbildung zur Metakompetenz Selbstführung

4.2 Qualifikationsvoraussetzungen

Kenntnisse der deutschen Sprache auf dem Niveau C1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER)

4.3 Modulbeschreibung Selbstführungs-Coach – Coachingausbildung zur Metakompetenz Selbstführung

Lehrveranstaltung		LV-Kurzbezeichnung
Coaching – Effiziente Interaktionsgestaltung		
Lehrende bzw. Dozierende		Wissenschaftliche Leitung
Dozierende des Coaching- & Beratungs-Centrums, München: Isabell Braumandl und Georg Zerle		Prof. Dr. Thomas Liebetruh
Lehrform		
seminaristischer Unterricht mit Theorie-Input und Frage-Antwort-Sessions, Coaching-Simulationen in Kleingruppenarbeit mit Feedback, Reflexionen, Peer-Coaching-Sitzungen, Client-Coaching-Sitzungen mit begleitender Supervision		
Lehrumfang [SWS oder UE]	Lehrsprache	Arbeitsaufwand [ECTS-Credits]
131 UE	deutsch	5
Präsenzstudium		Eigenstudium
98 h		52 h
Studien- und Prüfungsleistung		
Studienarbeit (bestehend aus 6 Reflexionsarbeiten zu vorgegebenen Fragen nach dem jeweiligen Teil modul 1-6)		
virtuelle mündliche Abschlusspräsentation in Modul 7 (bestehend aus einer 20-minütigen Präsentation zzgl. Fragenbeantwortung) unter den Bedingungen der BayFEV und APO		
Zugelassene Hilfsmittel für Leistungsnachweis		
StA: alle, Abschlusspräsentation keine		

Inhalte und Qualifikationsziele

- Teilmodul 1: Der Coachingprozess – Grundlagen
 - Coaching als Beratungsformat, Setting und Struktur
 - Rolle und Haltung als Coach
 - Drei psychologisch relevante Ebenen im Coaching
 - Integratives konstruktivistisches Coaching-Konzept
 - Begleitende Literatur
 - Vorbereitende Einzelarbeiten: Fragebogenbearbeitung und Auswertung des Bedürfnisfragebogens, welcher neben den psychologischen Grundbedürfnissen auch die motivationale Orientierung erfasst (Mühlberger et al., 2021) sowie des Selbstreflexionsfragebogens zur Affektregulation (Storch & Kuhl, 2017)
- Teilmodul 2: Die Gestaltung einer effizienten Interaktion - Theoretische Fundierung und Transfer auf der Beziehungsebene

Praxispräsenz: Theoriegrundlagen, Erstkontakt und erste Sitzung

 - Ziele, Inhalte und Struktur von Erstkontakt und erster Sitzung
 - Rolle von Vertrauen und Gerechtigkeit für eine tragfähige und effiziente Arbeitsbeziehung
 - Bedeutsamkeit von psychologischen Bedürfnissen und motivationaler Orientierung für das wertschätzende und effiziente Abholen und Mitnehmen in den Prozess
 - Haltung und wirksames Verhalten als Coach
 - Die vier „F“s der Interaktionsgestaltung
 - Anliegen und wirksame Zielidentifikation im Coaching
 - Einsatz von Qualitätssicherungsinstrumenten im Coaching
 - Praxistransfer Peer-Coaching erste Sitzung (Lernpraxis) aus zwei Perspektiven, Coach und Klient mit Lernreflexion und Begleitung durch Supervision (Lehrpraxis)
- Teilmodul 3: Die Ziele hinter den Zielen - Von der Zielidentifikation über die Planung, Umsetzung bis zur Evaluation - Theoretische Fundierung und Transfer auf der Prozessebene

Praxispräsenz: zweite Sitzung

 - Psychologische Bedeutung von und Prüfung der Selbstkongruenz von Zielen
 - Timing von Coaching-Interventionen für den erfolgreichen Zielfortschritt
 - Umgang mit Übersprungsreaktionen, inneren Widerständen und Automatismen
 - Individuelle Entwicklungsoptionen: von der Erst- in die Zweitreaktion
 - Haltung und wirksames Verhalten als Coach
 - Einsatz von Qualitätssicherungsinstrumenten im Coaching
 - Praxistransfer Peer-Coaching zweite Sitzung (Lernpraxis) aus zwei Perspektiven, Coach und Klient mit Lernreflexion und Begleitung durch Supervision (Lehrpraxis)
- Teilmodul 4: Die Ressourcen- und Stärkenaktivierung - Theoretische Fundierung und Transfer auf der Funktionsebene

Praxispräsenz: dritte Sitzung

 - Wirksame Gestaltung von Selbstzugang, Ressourcen- und bewusster Stärkenaktivierung
 - Interventionen für Umsetzungs- und Entwicklungsziele
 - Schaffen bedeutsamer Momente als stabilisierende Basis für Veränderungen
 - Haltung und wirksames Verhalten als Coach
 - Einsatz von Qualitätssicherungsinstrumenten im Coaching
 - Praxistransfer Peer-Coaching zweite Sitzung (Lernpraxis) aus zwei Perspektiven, Coach und Klient mit Lernreflexion und Begleitung durch Supervision (Lehrpraxis)
- Teilmodul 5: Die Differenzierung von Strategien - systematische Hindernisidentifikation und Ableitung psychologischer Lösungsstrategien

Praxispräsenz: vierte Sitzung

 - Erarbeiten differenzierter Mini-Erkenntnisse für Nutzenmaximierung
 - Wirksame Interventionen für Selbstentwicklungsziele
 - Haltung und wirksames Verhalten als Coach
 - Einsatz von Qualitätssicherungsinstrumenten im Coaching
 - Praxistransfer Peer-Coaching zweite Sitzung (Lernpraxis) aus zwei Perspektiven, Coach und Klient mit Lernreflexion und Begleitung durch Supervision (Lehrpraxis)

Inhalte und Qualifikationsziele

- Teilmodul 6: Die Qualitäts- und nachhaltige Transfersicherung für Anschlussziele mit Rückfallprophylaxe
Praxispräsenz: fünfte Sitzung und Gesamtprozess-Abschluss
 - Ziele nach Coaching-Ende – Interventionen für einen erfolgreichen individuellen Transfer auf die nächsten Ziele
 - Transferoptionen auf andere Kontexte im Arbeits- und Privatleben
 - Haltung und wirksames Verhalten als Coach
 - Einsatz von Qualitätssicherungsinstrumenten im Coaching
 - Praxistransfer Peer-Coaching zweite Sitzung (Lernpraxis) aus zwei Perspektiven, Coach und Klient mit Lernreflexion und Begleitung durch Supervision (Lehrpraxis)
 - Gesamtprozess- und Ergebnisreflexion mit Rückfallprophylaxe und Coaching-Evaluation
- Teilmodul 7: Die Falldurchführung Klienten-Coaching mit begleitender Supervision und Abschlusspräsentation
Praxistransfer Klienten-Coaching
 - Selbstständige Durchführung eines Klienten-Coachings (Lernpraxis), dessen schriftliche Reflexion und Besprechung in der virtuellen begleitenden Supervision (Lehrpraxis)
 - Darstellung der individuellen Coach-Learning-Journey mit theoriegeleiteter Darstellung kritischer Momente und Lessons Learned in einer Präsentation mit Fragenbeantwortung

Lernziele: Fachkompetenz und Methodenkompetenz

Nach der erfolgreichen Absolvierung des Zertifikatskurses verfügen die Teilnehmenden über folgende Kenntnisse (1), folgendes Können (2) und die Fähigkeiten zum Verstehen und Anwenden (3) der Kurs-Inhalte:

- die Kenntnis der Coaching-relevanten psychologischen Theorien zur Gestaltung von Coaching-Prozessen auf drei Ebenen: der Beziehungsebene, der Prozess- und Funktionsebene (1);
- die Kenntnis des Settings, der Abgrenzung zu anderen Beratungsformaten, des Konzepts, der Haltung und des Verhaltens im Coaching (1);
- die Kenntnis von Qualitätssicherungsinstrumenten (1), das Verstehen, wozu diese wichtig sind, wann sie eingesetzt werden und deren selbstständiger Anwendung in der Coaching-Praxis (2 und 3);
- das Können, die Inhalte sowie die Wirksamkeit von relevanten psychologischen Aspekten der Gestaltung effizienter Interaktionen zu verstehen (2) und in der Praxis anzuwenden (3);
- das Können, selbstständig und reflektiert Coachings basierend auf den psychologisch relevanten Coaching-Theorien und wissenschaftlichen Erkenntnissen erfolgreich durchzuführen (3);
- die Kenntnis von (1) und das Verstehen, wann welche Interventionen, Coaching-Fragetechniken und-Methoden mit welcher Wirkung eingesetzt werden können (2) und haben diese nicht nur selbst erlebt, sondern bereits selbstständig angewandt (3);
- die Kenntnisse über wesentliche Aspekte einer tragfähigen und effizienten Beziehungsgestaltung, einer zielführenden Prozessführung im Coaching, der gezielten Ressourcenaktivierung und Transfersicherung (1), verstehen diese und sind in der Lage, diese auch in der Praxis anzuwenden (3);
- die Kenntnisse und das Verständnis darüber, wie Interaktionen im Coaching bei der Begleitung von persönlichen Veränderungs- und Entwicklungsprozessen gestaltet werden (1) und bereits Erfahrungen, wie diese in der Anwendung umgesetzt werden (2 und 3).

Lernziele: Persönliche Kompetenz

Nach erfolgreicher Absolvierung des Zertifikatskurses verfügen die Teilnehmenden über die Fähigkeit und Bereitschaft, die erworbenen Kenntnisse situationsangemessen einzusetzen und interaktions- und personenbezogen entsprechend anzupassen (3), insbesondere über:

- das Zutrauen, einen Coaching-Prozess erfolgreich zu führen;
- die Fähigkeit, sich selbst mit den eigenen Bedürfnissen, Stärken, Ressourcen und Kompetenzen auseinanderzusetzen, diese zu reflektieren und bei der Gestaltung von Interaktionen einzubringen;
- das Zutrauen, als Coach, Personen in einer sich verändernden Welt zu begleiten;
- die Fähigkeit, die erlernten und erprobten Zertifikatsinhalte auf die effiziente Gestaltung in anderen Kontexten, z.B. der Führung von Menschen bewusst anzuwenden;
- die Fähigkeit, sich kritisch-reflexiv mit Grenzerfahrungen auseinanderzusetzen, damit angemessen umzugehen und Bewältigungsstrategien bewusster und situationsgerecht anzuwenden;
- die Fähigkeit, ihr Handeln und ihre Haltung auch in einem organisationalen Rahmen zu reflektieren.

Angebotene Lehrunterlagen
Buch über die Bibliothek zur Verfügung (auch als E-Book) mit allen Theorie- und Forschungsinformationen sowie Praxis-Handbuch mit Struktur und allen Unterlagen zur Prozessführung, Qualitätskontrolle und Selbstreflexion Springer: E. Jonas, I. Braumandl, C. Mühlberger & G. Zerle (2024). Selbstführung durch Coaching. Ein psychologisches Konzept zur Unterstützung von Coaching-Prozessen
Lehrmedien
In Präsenz: Beamer, Flipchart, Tafel, Moderationsmaterial, virtuell über Videokonferenzsysteme
Weitere Informationen zur Lehrveranstaltung
Literatur
wird im Rahmen der Ausbildung angegeben und im Eigenstudium erarbeitet Buch über die Bibliothek zur Verfügung (auch als E-Book) mit allen Theorie- und Forschungsinformationen sowie Praxis-Handbuch mit Struktur und allen Unterlagen zur Prozessführung, Qualitätskontrolle und Selbstreflexion Springer: E. Jonas, I. Braumandl, C. Mühlberger & G. Zerle (2024). Selbstführung durch Coaching. Ein psychologisches Konzept zur Unterstützung von Coaching-Prozessen

5. Betriebliches Gesundheitsmanagement mit System und mentale Gesundheit

5.1 Qualifikationsvoraussetzungen

Abgeschlossene Berufsausbildung und mindestens drei Jahre Berufserfahrung

5.2 Modulbeschreibung Betriebliches Gesundheitsmanagement mit System und mentale Gesundheit

Lehrveranstaltung		LV-Kurzbezeichnung	
Betriebliches Gesundheitsmanagement mit System und mentale Gesundheit		BGMuMG	
Lehrende/r bzw. Dozierende/r		Wissenschaftliche Leitung	
Dr. Martin Simmel, Dipl.-Psych.		Prof. Dr. Ingo Striepling	
Lehrform			
Seminaristischer Unterricht und Workshopeinheiten in Präsenz			
Lehrumfang [SWS oder UE]	Lehrsprache		Arbeitsaufwand [ECTS-Credits]
30 h (Block)	deutsch		2
Präsenzstudium		Eigenstudium	
30 h		20 h	
Studien- und Prüfungsleistung			
Kurzpräsentation, 15 Min, und Kolloquium, 30 Min.			
Zugelassene Hilfsmittel für Leistungsnachweis			
Analoge und digitale Präsentationsmedien			
Inhalte und Qualifikationsziele			
Diese Lehrveranstaltung vermittelt die Grundlagen für die praktische Umsetzung der Kernthemen im betrieblichen Kontext. Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) mit System versteht sich als strategisches Managementprinzip, das die Leistungsfähigkeit und -bereitschaft der Mitarbeitenden langfristig sichert. Somit hat ein funktionierendes BGM mittelbar und unmittelbar Einfluss auf den Unternehmenserfolg.			

Das Seminar beleuchtet gesundheitsökonomische Aspekte, die Rollen der Akteure im BGM und stellt bewährte Methoden wie Gesundheitsbildung, Kampagnenarbeit und klassische Gesundheitsförderungsmaßnahmen vor.

Praxisbeispiele aus verschiedenen Branchen und die zentrale Rolle der Führungskräfte verdeutlichen die praktische Umsetzung. Zudem wird gezeigt, wie BGM die Arbeitgebermarke stärkt und durch Zertifizierungen wie „Gesundes Unternehmen“ oder „Corporate Health Award“ an Qualität gewinnt.

Das Schwerpunktthema „mentale Gesundheit“ gewinnt im (unternehmens-)öffentlichen Diskurs zunehmend an Bedeutung. Deshalb wird es in dieser Lehrveranstaltung aufgegriffen und anwendungsorientiert aufbereitet.

Die Teilnehmenden lernen ein systemisches Grundverständnis sowie Formate und Werkzeuge für die Umsetzung im betrieblichen Kontext kennen.

Lernziele: Fachkompetenz

Die Teilnehmenden werden sich in dieser Lehrveranstaltung mit verschiedenen Dimensionen der Fachkompetenz auseinandersetzen und qualifizieren:

- Gesundheitswissenschaftliche und psychologische Modelle und Theorien
- BGM-spezifische, rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen
- Systemische Analyse von Problemstellungen und Evaluation von Initiativen und Umsetzungsmaßnahmen
- Werkzeuge, Methoden und Formate einer ergebnisorientierten Umsetzung relevanter Themen

Lernziele: Persönliche Kompetenz

Die Teilnehmenden werden sich selbständig und in kleinen Gruppen mit den Themen der Lehrveranstaltung auseinandersetzen und lernen, deren Relevanz und Bedeutung für den beruflichen Kontext zu beurteilen.

Das Format und die Themen der Lehrveranstaltung erfordern ein hohes Maß an Lernbereitschaft, Disziplin, Motivationsfähigkeit und (Selbst-)reflexionsfähigkeit.

Diese Kompetenzen und Fähigkeiten erweisen sich, nicht zuletzt im Hinblick auf eine erfolgreiche Umsetzung und Implementierung der bearbeiteten Kernthemen, als alternativlos.

Angebotene Lehrunterlagen

Skripte

Lehrmedien

Beamer, Flipchart

Literatur

Graßl, W. & Simmel, M. (Hrsg.). (2020). Gesunde Unternehmen – Betriebliches Gesundheitsmanagement mit System – ein zentraler Wettbewerbsfaktor für kleine und mittelständische Unternehmen. Springer-Verlag.

Simmel, M. & Wühr, E. (2020). Werteorientierte Führung – Unternehmenswelten schaffen, denen Menschen zugehören wollen. Regensburg: iGMS Institut.

Weitere Informationen zur Lehrveranstaltung

6. Certified Conflict Practitioner

6.1 Qualifikationsvoraussetzungen

Abgeschlossenes Bachelorstudium oder abgeschlossene Berufsausbildung;
Tätigkeit mit derzeitiger oder zukünftiger Führungsverantwortung

6.2 Modulbeschreibung

Lehrveranstaltung	LV-Kurzbezeichnung
Certified Conflict Practitioner	CCP
Lehrende bzw. Dozierende	Wissenschaftliche Leitung
Frau Roswitha Happach, Frau Christiane Öttl, Prof. Dr. Ingo Striepling	Prof. Dr. Ingo Striepling

Lehrform		
Seminaristischer Unterricht		
Lehrumfang [SWS oder UE]	Lehrsprache	Arbeitsaufwand [ECTS-Credits]
100 h	deutsch	4
Präsenzstudium		Eigenstudium
40 h		60 h
Studien- und Prüfungsleistung		
Portfolioprüfung		
Zugelassene Hilfsmittel für Leistungsnachweis		
keine		
Inhalte und Qualifikationsziele		
- Teilmodul 1: <i>Streite sich, wer kann – souverän führen, bevor es knallt</i> Wie entstehen Konflikte – und wie lassen sie sich managen, bevor sie eskalieren? Dieses Modul vermittelt Führungsinstrumente zur Konfliktprävention, zur klaren Kommunikation und zum Aufbau eines konstruktiven Miteinanders im Team. - Teilmodul 2: <i>Streite sich, wer kann – die heiße Phase</i> In diesem Modul optimieren Führungskräfte ihre Kompetenz, Konflikte im akuten Stadium professionell zu begleiten, Haltung zu bewahren und lösungsorientiert zu vermitteln – auch unter Druck und bei verhärteten Fronten. - Teilmodul 3: <i>Streite sich, wer kann – alles gut! Alles gut?</i> Nach dem Streit ist vor der Entwicklung: Dieses Modul beleuchtet nachhaltige Konfliktklärung, Nachsorge und wie aus Konflikten echte Lernchancen werden. Mit Tools und echten GameChangern für langfristige Veränderung und effektive Teams.		
Lernziele: Fachkompetenz und Methodenkompetenz		
- Nach der erfolgreichen Absolvierung des Zertifikatskurses verfügen die Teilnehmenden über folgende Kenntnisse (1), folgendes Können (2) und die Fähigkeiten zum Verstehen und Anwenden (3) der Kurs-Inhalte: - Ursachen, Dynamiken und Eskalationsstufen von Konflikten in Organisationen (1) - Konzepte der Konfliktprävention, -bearbeitung und -nachsorge (1) - rechtliche, kommunikative und psychologische Grundlagen des Konfliktmanagements (1) - Führungsrollen im Konfliktprozess (z. B. Mediator*in, Moderator*in, Konfliktbeteiligte*r) (1) - Bedeutung von Haltung, Macht und Beziehungsebene im Konfliktgeschehen (2) - Konfliktsituationen frühzeitig erkennen und systematisch analysieren (3) - geeignete Methoden zur Prävention und Intervention auswählen und anwenden (2) - Konfliktgespräche strukturieren, moderieren und deeskalierend begleiten (3) - komplexe Führungssituationen in konfliktbelasteten Teams methodengestützt reflektieren (2) - Nachhaltige Lösungsprozesse planen und deren Wirkung evaluieren (3) - Methoden wie z. B. Konfliktlandkarten, Kommunikationsmodelle, Rollenanalysen oder Nachsorge-instrumente sicher einsetzen (3)		
Lernziele: Persönliche Kompetenz		
Nach erfolgreicher Absolvierung des Zertifikatskurses verfügen die Teilnehmenden über die Fähigkeit und Bereitschaft, die erworbenen Kenntnisse situationsangemessen einzusetzen und interaktions- und personenbezogen entsprechend anzupassen (3), insbesondere:		
- empathisch, wertschätzend und gleichzeitig klar in konflikthaftern Situationen zu kommunizieren - unterschiedliche Perspektiven und Bedürfnisse in Konflikten zu erkennen und angemessen zu berücksichtigen - in schwierigen Situationen die Beziehungsebene zu wahren und förderlich zu gestalten - als Führungskraft eine konstruktive Konfliktkultur im Team vorzuleben und zu fördern - Feedbackprozesse achtsam und wirksam zu gestalten		

- ihre eigene Konflikthaltung, ihr Führungsverhalten und persönliche Muster im Umgang mit Konflikten zu reflektieren
- Verantwortung für ihr Handeln im Konfliktkontext zu übernehmen
- individuelle Handlungsstrategien auf Basis des Gelernten zu entwickeln
- Methoden und Haltungen des Konfliktmanagements langfristig in ihr Führungshandeln zu integrieren auch in emotional belasteten Situationen handlungsfähig, souverän und lösungsorientiert zu agieren

Angebotene Lehrunterlagen

Skripte der Lehrenden

Lehrmedien

In Präsenz: Folienpräsentationen, Flipchart, Pinnwand, Handouts

Weitere Informationen zur Lehrveranstaltung



Literatur

Andreas Basu, Esther Basu (2022): Konfliktmanagement in der Personalarbeit. Wie Sie Schritt für Schritt schwierige Situationen lösen können. Haufe

Kurt Faller (2024): Systemisches Konfliktmanagement. Modelle und Methoden für Berater, Mediatoren und Führungskräfte. Schaffer-Poeschel

Nicola Findeis, Sabine Schnarrenberger (2025): Konfliktmanagement in Projekten. Miteinander statt gegeneinander 1 – Lösungsstrategien, Kommunikation und Verantwortung für starke Teams. managerSeminare

Friedrich Glasl (2024): Konfliktmanagement. Ein Handbuch für Führung, Beratung und Mediation. Haupt Verlag

Adrian Schweizer, Stefan Kracht (2020): Konfliktlösung ohne Gericht.

Wirtschaftsmediation, Coaching und Nachhaltigkeit. Band 1: Grundlagen und Methoden. Berliner Wissenschafts-Verlag

Andreas Patrzek, Stefan Scholer (2022): Die Kraft des Fragens. Schlüsselkompetenz für Teams, Coaching und Führungskräfte. Beltz

7. Business Process Manager

7.1 Qualifikationsvoraussetzungen

Abgeschlossenes Hochschulstudium oder relevante Berufserfahrung in diesem Bereich

7.2 Modulbeschreibung Business Process Manager

Lehrveranstaltung		LV-Kurzbezeichnung
Business Process Manager		BPM
Lehrende bzw. Dozierende		Wissenschaftliche Leitung
Prof. Dr. Thomas Liebethuth; Ulf Gereon Peter; Michael Rehfish		Prof. Thomas Liebethuth
Lehrform		
Seminaristischer Unterricht		
Lehrumfang [SWS oder UE]	Lehrsprache	Arbeitsaufwand[ECTS-Credits]
64 UE	deutsch	8
Präsenzstudium		Eigenstudium
48 h		152 h
Studien- und Prüfungsleistung		
30-minütige Präsentation (inkl. Bereitstellung der Präsentationsunterlagen)		

Zugelassene Hilfsmittel für Leistungsnachweis

analoge und digitale Präsentationsmaterialien

Inhalte und Qualifikationsziele

Der Zertifikatskurs vermittelt praxisnahes Wissen und anwendungsorientierte Kompetenzen zur Gestaltung, Analyse und Optimierung von Geschäftsprozessen unter dem Leitbild der Operational Excellence. Die Teilnehmenden lernen zentrale Methoden, Instrumente und Frameworks des Prozessmanagements kennen und anzuwenden. Darüber hinaus werden psychologische und kommunikative Aspekte erfolgreicher Veränderungsprozesse behandelt.

Absolventinnen und Absolventen des Moduls sind in der Lage, Geschäftsprozesse systematisch zu analysieren, gezielt zu gestalten und kontinuierlich zu verbessern. Sie kennen geeignete Methoden zur Prozessmodellierung, Prozessautomatisierung und organisationalen Verankerung. Sie verstehen die Erfolgsfaktoren von Veränderungsprozessen und können geeignete kommunikative und moderative Maßnahmen anwenden, um Veränderung in Unternehmen aktiv zu begleiten. Sie sind außerdem befähigt, Praxisprobleme aus ihrem beruflichen Umfeld konzeptionell zu durchdringen und konkrete Verbesserungsansätze zu entwickeln.

• Teilmodul 1: Grundlagen Prozessmanagement und Operational Excellence

In diesem Modul erwerben die Teilnehmenden grundlegende Kenntnisse über prozessorientierte Organisationsgestaltung und die Prinzipien der Operational Excellence. Anhand von Fallbeispielen lernen sie, Prozesse aus unterschiedlichen Perspektiven – organisatorisch, operativ und technisch – zu analysieren und darzustellen. Darüber hinaus werden Methoden zur Modellierung und Bewertung von Prozessen eingeführt.

Schwerpunkte:

- Rollen, Merkmale und Ziele von Geschäftsprozessen
- Zusammenspiel von Aufbau- und Ablauforganisation
- Grundlagen der Prozessmodellierung (z. B. BPMN 2.0, Wertstromanalyse)
- Reifegradmodelle und Prozesslandkarten
- Einführung in Lean Management, Kaizen und KVP
- Operational Excellence als strategisches Rahmenwerk

• Teilmodul 2: Change Management und Transformation

Veränderungsprozesse erfordern mehr als nur methodisches Know-how – sie hängen wesentlich vom Umgang mit Menschen und den Interaktionen zwischen ihnen ab. In diesem Modul lernen die Teilnehmenden die Struktur von Veränderungsprozessen sowie Grundlagen erfolgreicher Veränderungsprozesse kennen und entwickeln kommunikative Fähigkeiten zur Steuerung von Transformationsvorhaben.

Schwerpunkte:

- Phasen und Dynamiken organisationaler Veränderung
- Psychologische Aspekte von Wandel und Widerstand
- Moderations- und Kreativitätstechniken zur Prozessgestaltung
- Erfolgsfaktoren und Fallstricke im Change Management
- Grundlagen des Coachings in Veränderungssituationen

• Teilmodul 3: Prozessautomatisierung, Agilität und systemische Organisationsberatung

Dieses Modul fokussiert sich auf die digitalen und agilen Aspekte des Prozessmanagements. Die Teilnehmenden lernen zentrale Technologien und Ansätze zur Prozessautomatisierung kennen und setzen sich mit der Rolle der IT in der prozessorientierten Organisation auseinander. Ergänzend werden systemische und agile Methoden betrachtet, um Veränderungsprozesse wirkungsvoll zu begleiten.

Schwerpunkte:

- BPM-Lifecycle und Prozessautomatisierung
- Process Mining, BPM-Engines und KI im Prozessmanagement
- IT-Architekturen zur prozessorientierten Steuerung
- Agile Methoden (z. B. Design Thinking) im Prozesskontext
- Systemische Organisationsberatung und nachhaltige Verankerung

• Teilmodul 4: Coaching und Intervention

Im abschließenden Modul stehen die Anwendung und Reflexion der erworbenen Kompetenzen im Mittelpunkt. Auf Basis konkreter Fallbeispiele aus dem beruflichen Alltag entwickeln die Teilnehmenden individuelle Fragestellungen, die im Rahmen von Intervention und Coaching bearbeitet werden. Ziel ist es, übergreifende Lösungsansätze und persönliche Handlungsperspektiven zu entwickeln.

<i>Schwerpunkte:</i> - Entwicklung und Bearbeitung praxisnaher Fallbeispiele - Kollegiale Fallberatung (Intervision) - Vertiefung von Coachingansätzen im organisationalen Kontext - Reflexion von Rollenklarheit, Selbstführung und Handlungskompetenz - Agilität in der Selbstorganisation und Weiterentwicklung bestehender Prozesse
Lernziele: Fachkompetenz und Methodenkompetenz
Nach der erfolgreichen Absolvierung des Zertifikatskurses sind die Teilnehmenden in der Lage, • grundlegende Konzepte des Prozessmanagements und der Operational Excellence zu beschreiben und einzuordnen (Stufe 1 – Wissen) • zentrale Modelle und Methoden zur Prozessmodellierung, -analyse und -optimierung anzuwenden, um Prozesse effizienter und kundenorientierter zu gestalten (Stufe 2 – Anwendung) • digitale Tools zur Prozessautomatisierung (z. B. Process Mining, BPM-Engines) hinsichtlich ihrer Einsatzmöglichkeiten zu analysieren (Stufe 2 - 3 – Analyse) • Veränderungsprozesse im Unternehmen zielgerichtet zu planen, durchzuführen und zu begleiten (Stufe 3 – Gestaltung) • geeignete agile Methoden (z. B. Design Thinking) sowie systemische Beratungsansätze im Prozessmanagement zielgerichtet einzusetzen (Stufe 2 -3 – Anwendung & Gestaltung) • praxisrelevante Problemstellungen aus dem eigenen beruflichen Umfeld systematisch zu analysieren und in nachhaltige Lösungsansätze zu überführen (Stufe 3 – Problemlösung)
Lernziele: Persönliche Kompetenz
Nach der erfolgreichen Absolvierung des Zertifikatskurses sind die Teilnehmenden in der Lage, • Kommunikations-, Moderations- und Coachingtechniken situationsangemessen einzusetzen, um Veränderungsprozesse aktiv zu fördern (Stufe 2 – Anwendung) • in interdisziplinären Teams konstruktiv mit Widerständen und Unsicherheiten umzugehen (Stufe 2 – Kooperation & Reflexion) • Feedback gezielt zur Weiterentwicklung der eigenen Rolle als Business Process ManagerIn zu nutzen (Stufe 2 – Selbstreflexion)
Angebotene Lehrunterlagen
Skript
Lehrmedien
Beamer, Flipchart, Tafel, Moderationsmaterial, Webbasierte Software zur Prozessmodellierung und -automatisierung
Weitere Informationen zur Lehrveranstaltung
Literatur
Liebetruth, Thomas: Prozessmanagement in Einkauf und Logistik – Instrumente und Methoden für das Supply Chain Process Management, 3. Auflage, Springer Gabler, Wiesbaden 2024